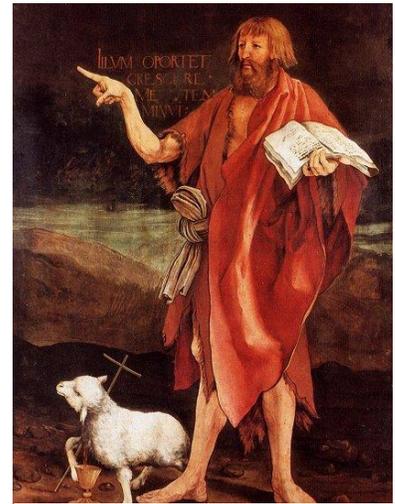


“Halbjahresgeburtstag” (Johannistag)

Spätestens als ich ein Schulkind wurde, war es an der Zeit, einen neuen Festtag einzuführen. Ich habe im Sommer Geburtstag und dieser Tag lag immer, wirklich immer in den großen Ferien. Alle meine Freundinnen und Freunde durften an ihrem Geburtstag andere Kinder einladen und tolle Sachen machen. Ich durfte mit meinen Eltern feiern, denn nicht nur meine Freundinnen waren im Urlaub, sondern wir auch. Also beschloss ich, sechs Monate vor meinem eigentlichen Geburtstag nun meinen Halbjahresgeburtstag im Januar zu feiern. Da waren dann alle da und es wurde sehr lustig...

Die Kirche hält es ähnlich und feiert am 24. Juni, also genau sechs Monate vor dem Geburtstag Jesu Christi, das Fest Johannes des Täuflers. Dieser war ein Cousin Jesu, etwa sechs Monate älter – so erzählt es das Lukas-Evangelium – und ein großer Prophet. Als junger Erwachsener rief er die Menschen in Israel mit schonungslosen Worten zur Umkehr, taufte sie im Jordan und forderte sie auf, so zu leben, wie sie selbst es einst versprochen hatten – nämlich im Liebesbund mit ihrem Gott. Viele hielten ihn für den ersehnten Messias, den Erlöser und Retter Israels. Aber Johannes war viel zu ergriffen vom Wort Gottes, als dass er sich durch falschen Ruhm und Eitelkeit hätte blenden lassen. Deutlich wies er darauf hin, dass er lediglich der Wegbereiter dessen sei, der kommen sollte, ein „Rufer in der Wüste“, wie es andere Propheten vor ihm auch schon von sich gesagt hatten. Und als Jesus dann vor ihm stand, erkannte er in ihm den Sohn Gottes.



*Johannes der Täufer
(Matthias Grünewald,
Isenheimer Altar)*

Als die Jünger von Johannes sahen, dass nun auch Jesus eine Gemeinschaft um sich sammelte und predigte, sagten sie das ihrem Rabbi Johannes – wohl verwirrt darüber, dass es noch einen zweiten Lehrer neben ihm geben könnte. Johannes aber antwortete ihnen: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ (Joh 3, 30). Das ist groß – denn damit erkennt Johannes die Begrenzung seiner eigenen Berufung. Er anerkennt, dass nicht er der Mittelpunkt des Neuen Bundes sein wird, sondern Jesus Christus. Johannes' ganze Größe und seine Würde besteht darin, von sich weg auf diesen hinzuweisen.

Das ist auch die Würde und Berufung der Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu: Nicht sie – nicht wir sind es, auf die die Menschen schauen sollen und denen sie glauben sollen, sondern ihn, Christus, sollen sie hören. Je durchlässiger wir für ihn und das heißt für Gott selbst werden, desto sichtbarer kann er in der Welt werden. Nichts anderes hat Christus selbst auch getan, als er zu seinem und zu unserem Gott sagte: Nicht mein Wille geschehe, sondern der deine.

So können wir uns im Licht der langen Sommertage und unserer vorläufigen Erfolge freuen – aber der Größere liegt noch verborgen im Dunkel und kommt auf uns zu.

Eine gesegnete Sommerzeit und frohe Erwartung!

Katharina Schridde